

Minigolf-Anlage öffnet Samstag

LAUTERBACH (red). Ab Samstag, 1. April, steht die Minigolfanlage des Freizeitentrums Lauterbach den Besuchern wieder zur Verfügung. 18 Bahnen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden warten auf Gäste, die ihr Geschick unter Beweis stellen möchten. Die Anlage ist während der Osterferien vom 1. bis 17. April montags von 14 bis 19.30 Uhr, dienstags bis sonntags und an den Feiertagen von 10 bis 19.30 Uhr geöffnet. Nach den Ferien gelten die folgenden Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 14 bis 19.30 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen: 10 bis 19.30 Uhr.

Der Eintritt kostet für Erwachsene 3 Euro, für Kinder und Jugendliche (drei bis 17 Jahre) 2 Euro. Die Schläger und den Ball erhält man an der Kasse der „Welle“, für die Herausgabe ist ein Pfand in Höhe von zehn Euro zu hinterlegen. Sobald das Freibad geöffnet ist, ist die Benutzung der Minigolfanlage im Eintritt des Freibades bereits enthalten. Weitere Infos unter www.freizeitzentrum-lauterbach.de oder während den Öffnungszeiten an der Kasse der „Welle“.

Lagerleben und Exerzieren

HOHHAUS Am 1. April veranstaltet Gesellschaft für Hessische Militär- und Zivilgeschichte Exerziertag



Bunte Uniformen sind am Wochenende wieder rund um das Hohhaus zu sehen.

Foto: Stöppler

LAUTERBACH (red). Im Mai vergangenen Jahres war die Gesellschaft für Hessische Militär- und Zivilgeschichte (GHMZ) an zwei Tagen zu Gast im Hohhaus-Palais in Lauterbach und trug mit ihrer Veranstaltung „Lebendiges Rokoko“ zur historischen Belebung des Hohhauses bei (der LA berichtete). In diesem Jahr nun gibt es einen Auftritt durch eine Unterabteilung der GHMZ, der Darstellungsgruppe „Infanterieregiment Nr.12 Erbprinz von Hessen-Darmstadt“. Sie führt mit einer bis zu zehn Mann starken Soldatentruppe am Samstag, 1. April, einen sogenannten Exerziertag in der Zeit von 10 bis 17 Uhr durch, zu der die Bevölkerung eingeladen ist.

Nach einem Soldatenfrühstück beginnt um 10 Uhr das öffentliche Exerzieren bis etwa 12 Uhr im Rokokogarten sowie im Ehrenhof als Übungseinheit. Anschließend werden sich die Soldaten mit einem Mittagessen stärken, um danach von 13 bis etwa 16 Uhr bei einem weiteren öffentlichen Exerzieren um das Hohhaus-Palais herum ihre militärischen Kenntnisse

zu zeigen. Diese Übung wird nach dem Reglement einer Militärübung durchgeführt. Um 16 Uhr wird als sogenannte Abschlussprüfung ein Schau-Exerzium im Ehrenhof des

Hohhauses moderiert. Dies kann je nach Wetterbedingungen und Besucherzahlen auch im Durchgang zu den Remisen oder aber auch im Rokokogarten stattfinden. Danach haben

die Zuschauer Gelegenheit, Fragen an die „Soldaten“ zu stellen. Auf Wunsch werden auch Erläuterungen zu den Uniformen gegeben, verbunden mit einer kleinen Modenschau. Nach einem letzten internen gemeinsamen Abendessen mit Übernachtung im „Quartier“ des Gärtnerhauses verabschiedet sich das „Infanterieregiment Nr. 12 Erbprinz von Hessen-Darmstadt“ am Sonntag in Richtung Schloss Eisenbach.

Eingeladen zum öffentlichen Teil des Programmes sind Freunde vergangener Epochen, sich ein Bild davon zu machen, wie das damalige Exerzieren geübt und durchgeführt wurde. Alles hier an diesem Tag Vorgetragene lehnt sich an die damalige Historie an. Beim Exerzieren wird nicht geschossen.

Die Vorführungen sind kostenfrei. Eine Spende wird erbeten, um die weitere Museumsarbeit in Lauterbach zu unterstützen. Die Veranstaltung ist eine Kooperation zwischen der Gesellschaft für Hessische Militär- und Zivilgeschichte und dem Hohhaus-Museum.

Vorstands-Trio bleibt im Amt

FÖRDERVEREIN Betreuung der Grundschul Kinder wird weiterhin unterstützt / Roller und Inliner stehen auf der Wunschliste

LAUTERBACH (cke). Seit dem vergangenen Sommer erfolgt die Betreuung der Lauterbacher Grundschul Kinder im Rahmen des vom Land aufgelegten Programms „Pakt für den Nachmittag“ und firmiert seitdem unter „Betreuung am Eichberg“. Den städtischen Kinderhort, der fast 26 Jahre diese Aufgabe übernahm, gibt es seitdem nicht mehr. Dennoch besteht der „Förderverein städtischer Kinderhort Lauterbach“, der den Hort finanziell unterstützte – vorerst – weiter. In dieser Woche trafen sich die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung. Im

vergangenen Jahr war im Vorgriff auf das neue Betreuungsmodell bereits eine Satzungsänderung erfolgt, die beinhaltet, dass auch eine Nachfolgeorganisation des Kinderhortes durch den Förderverein in ihrem Bestand gesichert werden soll. Sollte sich der Förderverein irgendwann auflösen, fällt das Vereinsvermögen an die Stadt, zweckgebunden an seine Nachfolgeeinrichtung.

Im Rahmen der Versammlung bestätigten die Mitglieder das Vorstandsteam mit Ute Kirst an der Spitze, ihr zur Seite stehen Claudia Knöß und

Norbert Roth. Kassenwartin bleibt Petra Krist.

Zuvor hatte Ute Kirst über die Aktivitäten des vergangenen Jahres berichtet. Finanziell unterstützt wurde im vergangenen Sommer unter anderem der Besuch im Hansa-Park für die Kinder, die mit auf die letzte Hortfreizeit an die Ostsee gefahren waren. Den daheimgebliebenen Hortkindern wurde ein Freibadbesuch spendiert. Bezahlt wurden auch eine Kinovorführung und die Abschiedsfahrt der Hortkinder in den Opel-Zoo.

Das finanzielle Polster des Vereins

sei gut, berichtete Petra Krist, auch dank der Zuweisung von Geldern seitens des Alsfelder Amtsgerichtes. Ausgesetzt wird deshalb wie schon im Vorjahr der Einzug der Mitgliedsbeiträge.

Über die „Betreuung am Eichberg“, die seit vergangenen August von Stadt, Eichbergsschule und Kreis gemeinsam umgesetzt wird, berichtete die ehemalige Hortleiterin Edith Becker, die mit fünf ihrer Kolleginnen im Rahmen des Betreuungs-Pakts tätig ist, bei dem rund 120 Kinder im ehemaligen Hortgebäude und in den

Räumen der Grundschule betreut werden. Geplant sei, dass die Betreuung komplett ins ehemalige Gebäude der Reinickendorfschule umziehen solle. Derzeit würde das Gebäude für diese Zwecke umgebaut und saniert.

Anschaffungswünsche für die Kinder gebe es auch, so Becker. Gut gebrauchen könne man Roller und Inliner. Von der Anschaffung eines eigentlich geplanten größeren Außen-spielgerätes für den Schulhof wird vom Förderverein zunächst abgesehen, da sich aktuell die Fälle von Vandalismus auf dem Gelände häufen.



© 2010 by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

45

Über den Köpfen der Menschen wippten Kreuze, bunte Fahnen wehten im Wind, die heiligen Reliquien wurden in die Höhe gereckt. Die meisten Frauen und Männer waren einfach gekleidet, Landvolk, das an diesem Festtag in die Stadt strömte. Pflingsten war eines der Hauptfeste der Kirche, man feierte das Ende der Osterzeit, die Herabsendung des Heiligen Geistes, und gleichzeitig galt es den Menschen in und um Straßburg als Sommerfest. Wer an Pflingsten in das Münster kam, an einem Gottesdienst teilnahm, seine Gebete verrichtete und spendete, erhielt Ablass für das ganze Jahr.

Das Glockengeläut – alle Glocken dieser Stadt hatten sich zu einem Chor zusammengefunden – war so ohrenbetäubend, dass sie gar nicht hörte, wie sich die Tür der Verkaufsbude vor dem Haus öffnete. Eine junge Frau mit braunen Haaren, einem Grübchen im Kinn und blassblauen Augen lächelte sie an, und in diesem Moment sah man nicht, dass eines ihrer Lider etwas herabbing.

„Ich habe noch die Fensterläden verriegelt. Es sind so viele Fremde in der Stadt, da weiß man nie ...“, sagte Barbara.

Margarethe lobte ihre Stieftochter. Wieder einmal war sie

froh, dass es in ihrem Haus und in der Druckerei so viel zu tun gab, dass sich die Fünfzehnjährige nicht woanders verdingen musste. Reinhard schob sie vorwärts und schloss die Tür. Er trug das neue Hemd, das sie erst kürzlich für ihn genäht und bestickt hatte. „Bleibt zusammen, damit wir uns nicht verlieren“, sagte er und ging mit Johann voraus. Margarethe führte Juliane und Bastian an der Hand, und Barbara hielt Grete fest. Als sie einige Schritte auf den Platz hinausgetreten waren, blickte Barbara sich um. „Er folgt uns“, sagte Margarethe leichten, denn ihr war klar, dass Barbara nach Wolfgang sah. Die beiden waren miteinander aufgewachsen und hingen aneinander wie Geschwister.

Das Gewimmel wurde dichter, schon setzte die Orgel ein, ihre Töne schwebten aus der Kathedrale auf den Platz hinaus und trieben die Menschen zur Eile an. Als Margarethe und ihre Familie das Münster betreten, blieben sie hingerissen stehen. Zahllose Kerzen erleuchteten die hochgewölbte Bogenhalle, auf dem Lettner waren zwölf große Kerzen entzündet, im Chor strahlten die vierzehn Jungfrauen-Kerzen. Musik wogte über ihre Köpfe, die Messe begann, drängende Ellenbogen und unwirsches Murmeln zwangen sie dazu, weiterzugehen. Zappelig sahen die Kinder nach der Orgel, und kaum dass der Gesang der Mönche eingesetzt hatte, hörte man ein schrilles Kreischen, unflätige Ausdrücke und ein unschickliches Lied aus Richtung des Instruments tönen. Margarethes Augen blieben an der herabhängenden Spitze, dem Orgelfuß, hängen. Hier befand sich die roh gearbeitete Holzfigur in der Gestalt eines Brezelverkäufers, die mit den

Armen gestikuliert und, am liebsten während einer langatmigen Predigt, den Mund in einem weiten Gähnen aufriß. Die Figur rief Schimpfworte, sang sündhafte Lieder und hampelte herum. Schon seit Jahrhunderten trieb er, flankiert von zwei weiteren Statuen, einem Trompeter und Samson mit dem Löwen, an Pflingsten sein Unwesen im Münster. Auch jetzt störte er den gesamten Gottesdienst über die Andacht der Gläubigen im Kirchenschiff. Der Roraffe röhre und brüllte, als ob er seinem Namen Ehre machen wollte. Ihre Kinder kicherten verschämt, auch Margarethe amüsierte sich. Es gab nicht oft in der Kirche etwas zu lachen, aber jetzt, an Pflingsten im Straßburger Münster, duldete man es. Das Volk war dankbar dafür, es lachte laut und ausdauernd über die Scherze des Roraffen. Sie sah ihren Ehemann an, doch Reinhard war ins Gebet versunken. Die Stiftsherren und die Geistlichen im Chore hingegen sahen mehr auf die Bewegungen und das Geklapper der Holzfigur als auf den Altar oder in ihr Breviarium. Man spottete, dass mancher geistliche Würdenträger sich seine Pfründe nur dadurch verdiente, dass er mit dem Roraffen um die Wette gähnte, erinnerte sich Margarethe. Nicht alle weideten sich jedoch an den Faxen des Roraffen. Es gab Bauern, die sich verlegen hinter dem Ohr kratzten und kaum zur Figur des Brezelverkäufers zu sehen wagten, weil seine Lästerungen sie beschämten. Sogar als der Priester den Gläubigen bei der Firmung mit Chrisam, dem heiligen Öl, ein Kreuz auf die Stirn malte, wurde er aus Richtung der Orgel verhöhnt. So manchem Gläubigen musste das Gotteshaus entweiht er-

scheinen. Wenn sie wüssten, dass es oft die Pfaffen selbst waren, die sich hinter der Figur versteckten und mit Hilfe der Blasebälge und Rohre den Roraffen bewegten!

Schließlich war der ungewöhnlichste Gottesdienst des Jahres zu Ende. Die Gläubigen strömten den Ausgängen zu. Manche riefen dem Roraffen Abschiedsworte zu, die dieser frech beantwortete. Auch ihre Kinder konnten kaum den Blick von der Figur abwenden, aufgeregt plappernd folgten sie ihnen zum Kreuzer. Der Aufseher über das Kreuz hielt den Vorbeieilenden ein hohes, turmartiges Gefäß hin. Reinhard warf einige Münzen hinein, um die weiteren Bauarbeiten an der Kathedrale zu unterstützen und Vergebung der Sünden zu erlangen. Sie wusste um seine Angst, dass ein Unglück seine Familie treffen könne. Trotzdem musste Margarethe schlucken, von dem Geld hätten sie eine Woche lang leben können, aber so viel wurde eben von einem Handwerker der Stadt erwartet.

„Gott vergelte es Euch, und unsere liebe Frau, die würdige Jungfrau Maria“, bedankte sich der Mann und schwenkte mit dem Gefäß zum Nächsten.

Vor dem Münster waren sie sofort in einer Menschenmenge eingezwängt, die Einlass begehrte. Margarethe hob Grete hoch und reichte sie ihrem Mann, der sie sich auf die Schultern setzte. Am Rande des Münsterplatzes beobachteten sie die vielen Menschen. Kreuze und Fahnen wurden wieder aufgenommen, Gaukler bauten eine kleine Bühne auf, Fladenverkäufer priesen ihr Gebäck an. Langsam liefen sie zum Fluss hinunter.

Fortsetzung folgt

Herausgabe von Büchern	unbekanntes Flugobjekt	Krumme	weibliches Lasttier	fünfter Monat des Jahres	möglichst schnell
Mitteilung über Lautsprecher					
demoskop. Institut (Abk.)		Mastbaumbefestigung		griech. Gebirgslandschaft	
			zartrot	spanischer Artikel	
Speisefisch	Atoll in der Südsee	Brustknochen			
König der Elfen				Krimineller	
afrikanischer Strom		neblig		Staat in Europa (Abk.)	
Beweis der Abwesenheit	Markierung des Spielfeldes	hieraus, aus diesem			Fußpfade
			kurz für: in das		
				altch. Erfinder des Papiers	bestimmter Artikel
Kapitalerträge		altgriechischer Mathematiker	Gezeitenstrom		
ausreichend	vor langer Zeit				
			altrom. außerordentl. Steuer	Abk.: Energieeinheit	
Bewohner des antiken Italiens	dt. romant. Schriftsteller †	Stierkampfplatz	chem. Zeichen für Titan		Auflösung des letzten Rätsels
				Keimträger	■ B ■ A ■ A ■ A ■ A ■ ■ Z ■ U ■ E ■ N ■ D ■ K ■ E ■ R ■ Z ■ E ■ ■ B ■ F ■ E ■ M ■ I ■ N ■ I ■ N ■ ■ I ■ R ■ R ■ E ■ B ■ O ■ S ■ ■ E ■ K ■ L ■ A ■ T ■ S ■ K ■ E ■ ■ O ■ G ■ S ■ S ■ E ■ R ■ U ■ M ■ ■ P ■ L ■ E ■ I ■ T ■ E ■ R ■ B ■ ■ F ■ U ■ N ■ A ■ P ■ A ■ L ■ ■ N ■ N ■ K ■ N ■ A ■ R ■ E ■ ■ F ■ A ■ T ■ A ■ L ■ K ■ O ■ E ■ ■ M ■ E ■ T ■ E ■ R ■ P ■ L ■ ■ G ■ I ■ N ■ B ■ R ■ E ■ B ■ E ■ ■ G ■ R ■ E ■ D ■ E ■ R ■ E ■ ■ O ■ D ■ I ■ N ■ F ■ ■ M ■ E ■ T ■ E ■ R ■ P ■ L ■ ■ M ■ A ■ N ■ A ■ G ■ E ■ R ■ ■ N ■ O ■ K ■ I ■ M ■ ■ H ■ E ■ R ■ B ■ G ■ E ■ ■ T ■ A ■ N ■ K ■ E ■ N ■
eine Augenkrankheit			ägyptischer Sonnengott		
brit. Schauspieler (Oliver)		Zuckerrohrschnaps			
asiatische Kampfsportart					